



IAN BECK

PASTWORLD

AUS DEM ENGLISCHEN VON BARBARA ABEDI

LOEWE 2010 • 395 SEITEN • 9,95 • AB 14

London im Jahre 2050. Eine Zukunft, die nicht ganz weit entfernt ist und die wir mit etwas Glück erleben werden. Das Land ist technisiert und verfügt über perfekte Kontrollmöglichkeiten, die vor allem von der Polizei genutzt werden. Aber das romantische London, das London von Charles Dickens, von Gilbert und Sullivan, von Dr. Jekyll and Mr Hyde, von Sherlock Holmes ist nicht tot. Eine mächtige Organisation, die Buckland Corporation, hat die Stadt restauriert und zu einem Themenpark gemacht, in dem Menschen leben und arbeiten wie zu alten Zeiten.

Die gesamte City und alles, was dazu gehört, bis an den äußersten Rand, ist eine wiederaufgebaute, restaurierte Nachbildung ihrer eigenen Vergangenheit. Sie ist jetzt nur noch eine Illusion – eine Erinnerung an die Stadt, die es früher einmal gegeben hat. Leute wie wir verbringen hier unser Leben. Wir leben so wie früher und andere Leute bezahlen dafür, dass sie uns zusehen können, wie wir in der Vergangenheit leben, damit sie selber die Vergangenheit erleben können, als hätten sie eine Zeitreise gemacht.

Besucher, die mit einem Luftschiff anreisen, müssen sich viktorianisch kleiden, alles aus der modernen Welt zurücklassen und sich nach den Gesetzen der Zeit benehmen; es gilt das Recht der 19. Jahrhunderts – wer in Pastworld ein Verbrechen begeht, läuft Gefahr, gehängt zu werden.

Das ist eine originelle Idee: Die Zeitreise nicht als Fantasy, sondern als ein bewusstes Spiel des Jahres 2050, das das sinnliche Leben des alten London in all seinen Facetten erleben lässt – die Welt als Imitation und Illusion. Für den Leser bedeutet das ein unmittelbares Eintauchen in die Geschichte; die Zeit wird gleichsam zurückgedreht, besteht aber nahtlos neben der realen, außergewöhnlich technisierten Welt.

Zu den ständigen Bewohnern Pastworlds gehört Eve, ein 17-jähriges Mädchen, das bei ihrem Vormund, dem fast blinden Jack, lebt, ohne zu wissen, dass es um sie herum eine andere Welt gibt. Auch der Himmel, den sie allabendlich sieht, ist nur die technische Projektion auf einer riesigen Kuppel über der Stadt. Eines Tages läuft Eve weg und trifft auf eine Gruppe von Zirkusmenschen, die sie vor der Verfolgung eines unheimlichen Bettlers beschützen und ihr ein Heim bieten. Bei ihnen lernt sie freundlich und sanftmütig die Wahrheit über die Welt kennen, die der Vormund ihr vorenthalten hat, ohne dass sie verstehen würde, warum er das tat. Andeutungen häufen sich, dass Eve irgendein großes Geheimnis umgibt. Es wird bis S. 318 (von knapp 400) dauern, bis sie (und der Leser) versteht, was es damit wirklich auf sich hat.

Vorzüglich versteht es Ian Beck, die Spannung nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern kontinuierlich zu steigern. Das liegt vor allem an der mehrsträngigen Handlung: Parallel zu der Geschichte Eves, die sich dem Leser weitgehend aus ihren Tagebucheintragungen erschließt, läuft die Geschichte des etwa gleichaltrigen Caleb, eines Jungen aus der realen Welt, der mit seinem Vater, einem der bedeutendsten Erschaffer von Pastworld, diese alte Welt besucht und schnell in einen Mord verwickelt wird, bei dem die Menschen ihn für den Täter halten, während der Vater entführt wird. Die Stränge verflechten sich immer enger, als klar wird, dass der Vater in geheimer Mission nach Pastworld kam, weil er von Eves Verschwinden erfuhr.

Und ein dritter Erzählstrang kommt hinzu. Pastworld wird beherrscht von der Gestalt des Phantoms, einem Wesen mit scheinbar übernatürlichen Eigenschaften, das mordet und den Menschen die Herzen herausschneidet und die Köpfe der Opfer sichtbar deponiert. Über seine Eigenschaften darf man spekulieren, und bald beginnt der Leser auch über Eve zu spekulieren, die auch mit ihren Eigenschaften überrascht. In wenigen Stunden lernt sie auf dem Seil zu tanzen, als sei es ihre Berufung, und sie verfügt über körperliche Kräfte, die am Ende zwei Menschen das Leben retten werden.

Die Lösung soll hier nicht verraten werden, weil das Buch gar so spannend ist, dass man es am liebsten in einem Rutsch durchlesen möchte. Es entzieht sich einer eindeutigen Klassifizierung, bietet vielmehr von einer Reihe unterschiedlicher Genres etwas: Es ist eine Liebesgeschichte durch die zarte Beziehung von Eve und BibleMac; eine Adoleszenzgeschichte, weil Eve entdeckt, was in ihr steckt und sie lernt auf eigenen Füßen zu stehen; ein Krimi mit allen Elementen eines Thrillers mit Spannungsbögen und Cliffhanger; ein scheinbarer Fantasyroman durch die Gestalt des Phantoms; eine Gothic Novel, ein Mysteryroman mit Prophezeiungen, Vorausdeutungen, Düsterei und Horror, genau die Atmosphäre, die ein solcher Roman braucht für die genretypische Bedrohung einer Frau durch ein mächtiges männliches Wesen. In weiten Teilen habe ich mich bei Beschreibungen an die Eloquenz eines Charles Dickens erinnert gefühlt, beim Plot an die Romane eines Wilkie Collins, bei einzelnen Geschichten an Arthur Conan Doyle. Gott sei Dank hat Ian Beck es unterlassen, die Idee seiner Pastworld mit auffälliger Gesellschafts- oder Umweltkritik zu verbinden, auch wenn das sicherlich einen Gedanken wert gewesen wäre.

Das Buch ist ausgesprochen angemessen übersetzt; nur selten fallen kleine Unsicherheiten in der deutschen Sprache auf (so steht etwa „würdig sein“ im Deutschen mit Genitiv und nicht mit Dativ, oder das Präteritum eines transitiven „hängen“ ist „hängte“ und nicht „hing“), aber darüber kann man hinweglesen.

Ein mehr als lesenwertes Buch, ein idealer Schmöcker für Ferientage!

Astrid van Nahl